

Kapitel 1

Einleitung

Das Streben nach Besitz und das Streben nach Genuss stellen seit Menschengedenken zwei der stärksten Triebfedern menschlichen Handelns dar. In Johann Wolfgang von Goethes dichterischem Hauptwerk „Faust“ erscheinen diese beiden Formen des Strebens in einer enormen Fülle und Vielfältigkeit, wobei es von besonderer Bedeutung ist, dass sie an vielen Stellen motivisch verknüpft sind. Dadurch wird ein Spannungsfeld aufgebaut, das direkt und indirekt durch die Versuchungen des Bösen entsteht und in dem sich Faust und viele andere Figuren des Stücks bewegen. So kann in diesem doppelten Streben viel Gutes bewirkt werden, es kann aber auch gierhafte Züge annehmen und allen möglichen Schaden anrichten. Hier erweist sich – wie bei vielem anderen im „Faust“ – die Überzeitlichkeit und damit Modernität dieses Menschheitsdramas. Um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen: Was hat der italienische Milliardär Silvio Berlusconi nicht alles an ‚Halbseidenem‘ dafür getan, um seinen Besitz zu mehren, damit einhergehend Macht zu erlangen, gleichzeitig seine sexuellen Triebe auszuleben – und welchen Schaden hat er damit als Ministerpräsident seinem Land und letztendlich auch sich selbst zugefügt. Seit jeher beschäftigen sich die Menschen mit den Taten und Untaten anderer, insbesondere gerne mit denen Prominenter. Heutzutage leben nicht unerhebliche Teile der Medienlandschaft davon, in allen Einzelheiten schlagzeilenträchtig vom Besitz, von der Macht und von den Gelüsten Prominenter zu berichten.

Wie geht der Mensch mit diesen beiden Triebfedern seines Handelns, allen Spielarten von Besitz und Genuss sowie den sich aus ihnen eröffnenden Abgründen um? In der vorliegenden Arbeit wird auf alle relevanten Textstellen des „Faust“ eingegangen, die mit diesen beiden Leitmotiven sowie verwandten Motiven zu tun haben. Es ist nicht gedacht, dem „Faust“ eine Idee überzustülpen, zumal laut Borchmeyer [17]

„eine streng unitarische Deutung“¹ sowieso nicht möglich sei, denn „Goethe selbst hat (...) häufig betont, dass man vergeblich nach einer konsistenten »Idee« suche, die dem Ganzen und jeder einzelnen Szene im besonderen zugrunde liege.“² Nicht „von etwas Abstraktem“³, so Goethe in einem Gespräch mit Johann Peter Eckermann [25], sondern von imaginativen „Anschauungen und Eindrücken“⁴ her sei das Werk komponiert. Dazu zählen Motive im Allgemeinen und im Besonderen der den ganzen „Faust“ umspannende Motivkomplex des Doppelmotivs Besitz/Genuss.

Die beiden Motivkomplexe Besitz und Genuss sind bisher von der Forschung eher beiläufig berücksichtigt worden, obwohl sie das Werk wie zwei rote, oft miteinander verknüpfte Fäden von Anfang bis zum Ende durchziehen. Eine Ausnahme bilden insbesondere Dieter Borchmeyer und Albrecht Schöne, weil beide in den vergangenen drei Jahrzehnten in mehreren Veröffentlichungen insbesondere auf den Doppelmotivzusammenhang von Gold und Sexualität hingewiesen haben, der in bedeutsamer Weise zu dem Doppelmotivkomplex Besitz/Genuss zählt. Die beiden Autoren werden deshalb in der vorliegenden Arbeit besonders berücksichtigt. In letzter Zeit kamen vermehrt Autoren hinzu, die aus aktuellem Anlass wie der Aufarbeitung der Finanzkrise 2008 einzelne Motive, die in dieser Arbeit behandelt werden, in Teilaspekten aufgegriffen haben. Ein Beispiel: Jens Weidmann [110], Präsident der Deutschen Bundesbank, sprach am 18.09.2012 über das Thema „Papiergeld - Staatsfinanzierung - Inflation – Traf Goethe ein Kernproblem der Geldpolitik?“⁵ Er setzt sich darin mit Aspekten der (Besitz- bzw.) Geld-Thematik im „Faust“ auseinander und lobt Goethes Weitblick, da dieser „bereits vor ca. 180 Jahren das Kernproblem der heutigen, auf Papiergeld fußenden Geldpolitik analysiert und in unnachahmlicher Weise literarisch festgehalten“⁶ habe.

¹ Borchmeyer, Dieter: Weimarer Klassik – Portrait einer Epoche. Weinheim. 1994. S. 548

² Ebd.

³ Eckermann, Johann Peter: Gespräche mit Goethe. Frankfurt am Main und Leipzig. 2006. Gespräch vom 6. Mai 1827, S. 591

⁴ Ebd.

⁵ Weidmann, Jens: Begrüßungsrede anlässlich des 18. Kolloquiums des Instituts für bankhistorische Forschung (IBF) Papiergeld - Staatsfinanzierung - Inflation. Traf Goethe ein Kernproblem der Geldpolitik? Frankfurt am Main. 18.09.2012. http://www.bundesbank.de/Redaktion/DE/Reden/2012/2012_09_18_weidmann_begrueessungsrede.html (19.04.2014)

⁶ Ebd.

Nach einer einführenden Betrachtung über den Doppelmotivkomplex ist die Arbeit in drei Hauptteile gegliedert. Die ersten beiden Teile über „Faust I“ und „Faust II“ zeigen anhand eines chronologisch interpretierenden Durchgangs auf, in welchem Kontext die untersuchten Leitmotive und verwandten Motive stehen. Im dritten Teil wird jedes dieser Motive von seiner Bedeutung genauer beleuchtet und auf seinen Gesamtzusammenhang mit dem ganzen Werk geblickt. Es wird auch anhand zeitgenössischer Lexika untersucht, was man begrifflich unter diesen Motiven in Goethes Zeit verstand. Schließlich wird die Verwendung dieser Motive im „Urfaust“ vergleichend untersucht. Der Anhang enthält eine Auflistung aller Textstellen im „Faust“, in denen eines der untersuchten Motive auftaucht. Dadurch wird eine Gesamtschau der verwendeten Motive im jeweiligen Kontext ermöglicht, welche die Relevanz des Doppelmotivkomplexes anschaulich vergegenwärtigt.

Die Forschungsliteratur zu den beiden Motivkomplexen sowie wesentliche Beispiele der neueren Veröffentlichungen sind in dieser Arbeit berücksichtigt. Ebenso fließen notwendige Bezüge zur Biographie Goethes, zum Zeithintergrund sowie zu damaligen wirtschaftlichen Theorien in die Untersuchung ein.